

## Die megalithische\* Kunst

### Symbolische Bilder

In der Bretagne befindet sich eine der drei oder vier wichtigsten Ansammlungen von Megalithbauten\* mit Gravuren. Die frühe Phase dieser Kunst ist vor allem im Morbihan anzutreffen, aber auch Barnenez bietet ein schönes Ensemble mit mehreren verzierten Steinplatten. Alle diese Ornamente haben eine starke symbolische Bedeutung, die man heute grob erahnen kann.

Zum Beispiel taucht das „Beil“ bis auf eine Ausnahme nur in Form seiner dreieckigen Klinge auf. Dies zeigt sehr gut, dass es um die Darstellung eines Symbols - wahrscheinlich für zerstörende Macht und die Beherrschung der Pflanzenwelt - und nicht um die Abbildung eines Werkzeugs geht.

### Wichtigste Motive

Der „Götze mit strahlenförmigem Haar“ wird als symbolische Darstellung einer großen Fruchtbarkeits- und Todesgöttin gedeutet. Von dem „U-förmigen Zeichen“ nimmt man an, dass sie eine vereinfachte Darstellung des Gehörns eines Horntiers, Symbol für eine Stiergottheit, sind. Die „Zickzackzeichen“ werden als eine Anspielung auf das Wasser (Fruchtbarkeitskult) oder eine Schlange, ein Tier mit einer komplexen Symbolik, interpretiert. Ein „Bogen“ taucht ebenfalls auf. Dieses selten vorkommende Zeichen kann eine Jagdwaffe darstellen oder, wenn man dessen Position am Eingang der Grabkammer berücksichtigt, ein Signal der Warnung vor jedem Eindringen in das, was das Allerheiligste des Monuments sein könnte.

\* Erläuterungen auf der Rückseite des Faltblatts

### Erläuterungen

**Bruchstein:** handlicher Baustein aufgrund seines geringen Gewichts und seiner regelmäßigen Form  
**Cairn:** Monument aus Stein, das Gräber bedeckt  
**Dolerit:** hartes Gestein, das von den Menschen der Jungsteinzeit oft für Beilklingen verwendet wurde

**Dolmen („Steintisch“ auf Bretonisch):** Grabkammer, zu der manchmal ein Grabgang gehört und die durch horizontale Steine begrenzt wird

**Jungsteinzeit:** Epoche von 5 000 bis 2 000 v. Chr., während der die Menschen sesshaft wurden  
**Megalith:** von griechisch „mega“ (groß) und „lithos“ (Stein); es handelt sich also um einen großen Stein

**Trockenmauer:** Mauerwerk aus Natursteinen, das ohne Zuhilfenahme von Mörtel gefügt wird  
**Tumulus:** künstlicher Hügel, der ein oder mehrere Gräber bedeckt und aus Steinen und Erde besteht; je nach Anteil dieser Materialien spricht man von Hügelgrab (Erde) oder Cairn (Stein)

### Zur Information

Dauer des Rundgangs: ca. 1 Std.  
 Behindertengerechte Besichtigungen  
 Bitte nachfragen.



#### Boutique-Buchhandlung

Den Reiseführer über dieses Baudenkmal finden Sie in der Leitfadensreihe *Itinéraires* in der Boutique-Buchhandlung.

Centre des monuments nationaux  
 Grand cairn de Barnenez  
 29252 Plouezoc'h  
 tél. 02 98 67 24 73  
 fax 02 98 79 51 58  
 barnenez@monuments-nationaux.fr  
 www.monuments-nationaux.fr

# Großer Cairn von Barnenez

## Grabarchitektur der Jungsteinzeit\*

### Das größte Mausoleum Europas

Der zwischen 4 500 und 3 900 v. Chr. errichtete, 75 m lange und 28 m breite Cairn\* birgt 11



Luftbild

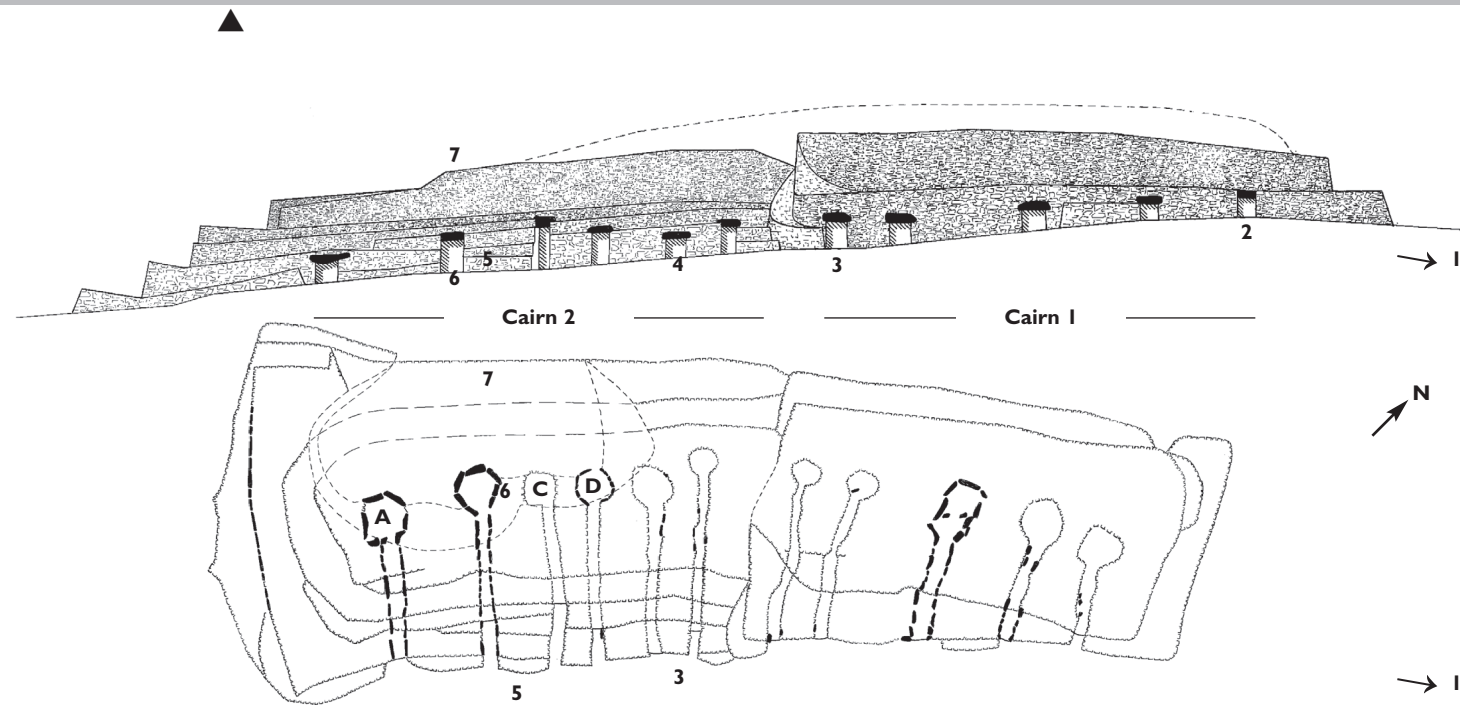
Grabkammern. Er besteht aus zwei Monumenten unterschiedlichen Alters: das ältere (Cairn\* 1) dient als Stütze für das später

gebaute (Cairn\* 2). Im Laufe der Zeit wurde der Cairn\* von Pflanzen überwuchert und geriet in Vergessenheit.

### Ausgrabungen und Restaurierungen

Erst während des Kongresses einer Gelehrtenengesellschaft im Jahr 1850 wurden diese Erd- und Steinmassen als Tumulus\* bezeichnet. 1954 diente das Monument als Steinbruch, nachdem es ein Bauunternehmer erworben hatte. Aber die wissenschaftliche Gemeinschaft setzte sich für dessen Erhalt ein und von 1955 bis 1968 kam es zu zahlreichen archäologischen Kampagnen: Durch die Koordination der Ausgrabungen, die Stabilisierungsarbeiten und Restaurierungen erhielt dieser riesige Steinhügel sein ehemaliges Aussehen zurück. André Malraux, Leiter des 1959 gegründeten und damals noch ganz jungen Kulturministeriums, bezeichnete das Bauwerk als „megalithisches\* Pantheon“.

\* Erläuterungen auf der Rückseite des Faltblatts



**I Im Empfangsgebäude** befindet sich ein großes Modell zum besseren Verständnis des Aufbaus der Grabanlage von Barnenez. Der Cairn\* befindet sich auf einem Hügel der Halbinsel Kernéléhen und überragt von Norden die Bucht von Morlaix. Der Besucher besichtigt das Monument von der östlichen Ecke aus.

### Der Cairn\* 1

**2 Der Cairn\* 1** birgt 5 Grabkammern mit Gang, die nicht besichtigt werden können. Dieser massive Bau von trapezförmigen Grundriss besteht aus zahlreichen Bruchsteinen\* aus Dolerit\*, einem lokalen Gestein, das ihm im Vergleich zum Cairn\* 2 ein dunkleres Aussehen verleiht.

**3** Die nach Südwesten ausgerichtete **Hauptseite** weist eine bemerkenswerte Gliederung auf. Der monumentalste Eingang - der des größten Dolmens\* - befindet sich in der Mitte und wird von zwei schlichteren Eingängen eingerahmt. Damit deutet sich bereits eines der Prinzipien der klassischen Architektur an: die Symmetrie.

### Der Cairn\* 2

**4 Der Cairn\* 2** schließt sich an das äußerste westliche Ende von Cairn\* 1 an. Er stellt dessen Fortsetzung dar und birgt sechs weitere Gräber. Dieser Cairn\* wurde sicherlich einige Jahrhunderte später errichtet und hat etwa das Zweifache des Volumens des Cairns der ersten Phase. Möglicherweise war eine solche Erweiterung

anfänglich nicht vorgesehen, denn sie befindet sich auf einem zunehmend zur Bucht von Morlaix abfallenden Gelände. Die Erbauer erkannten jedoch das Stabilitätsproblem bei diesem Bau und vermochten mit den Druckkräften innerhalb der Steinmasse so umzugehen, dass es gelöst wurde. Die hier verwendeten Bruchsteine\* sind fast alle aus Granit und stammen ebenso wie die meisten der großen Steinplatten von der einen Kilometer weiter nördlich gelegenen Insel Stérec.

**5** Die leicht konkave **Front** lässt andeutungsweise einen Vorplatz entstehen, von dem aus man alle Grabeingänge sehen kann.

**6 Die Grabkammern mit Gang** können wie die vom Cairn\* 1 aus Sicherheitsgründen nicht besichtigt werden. Die Gänge haben eine unterschiedliche Länge von 5 bis 14 Metern und führen zu den relativ engen, polygonalen oder kreisförmigen Grabkammern. Die Wände der Gänge und Kammern bestehen aus niedrigen Trockenmauern\*, ergänzt durch vertikale Steinplatten. Die meisten Gräber lassen die Beherrschung der erstaunlichen Technik der sog. „falschen Gewölbe“ erkennen, die es ermöglichte, mit einfachen flachen Steinen Decken von bemerkenswerter Stabilität herzustellen. Mehrere dieser so vor 6 000 Jahren überwölbten Kammern waren bei ihrer Entdeckung noch unbeschädigt.

**7 Der Steinbruch** - Aufgrund des plötzlichen Stopps der Abrissarbeiten am Cairn\* aufgrund von Erhaltungsmaßnahmen kann man heute auf der Nordseite einen kompletten „Schnitt“ durch die aneinander grenzenden Grabkammern besichtigen. Dadurch erhält man auch eine Vorstellung davon, wie die meisten der heute freigelegten Dolmen\* ursprünglich inmitten des monumentalen Baus lagen.